

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate werden bis Abends 6, Sonnt. bis Mittags 12 U. angenommen in der Expedition: Johannisallee und Waisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die L. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Nr. 317.

Mittwoch den 13. November

1861.

Dresden, den 13. November.

— Unser hohes Königshaus ist durch die auf telegraphischem Wege über England eingegangene Nachricht von dem erfolgten Ableben Sr. Maj. des Königs Dom Pedro von Portugal in die tiefste Trauer versetzt worden.

— Aus Dresden schreibt die „N. Br. Z.“: Daß Herr v. Beuß nächstens eine Reise nach Berlin unternehmen wird, ist sehr wahrscheinlich, wenn auch über den Zeitpunkt etwas Näheres noch nicht bestimmt ist. Die bisherigen Angaben der Zeitungen über die Bundesreformprojecte dieses Staatsmannes ermangelten der Genauigkeit.

— Die altehrwürdige Gesellschaft der privilegierten Scheibenschützen hielt vorgestern Nachmittag ihr alljährliches Festmahl im Saale von Braun's Hotel. Die Räume waren mit ansprechenden Decorationen versehen, deren Mitte die mit Blumen umstellte Büste Sr. Maj. des Königs bildete und unter denen namentlich auch die große Anzahl silberner Denkschilder hervorstach, welche in älterer und neuerer Zeit der Gesellschaft zum Gedächtniß glücklicher Königsschüsse geschenkt sind. Auch die Tafeln zeigten mehrere prächtige alte silberne Gumpen, welche bei gleichen Veranlassungen der Gesellschaft gewidmet sein mögen. Es waren über 100 Festtheilnehmer versammelt und die von den Mitgliedern der Gesellschaft getragene kleidsame Uniform gab dem Ganzen einen muntern Eindruck. Unter den Anwesenden bemerkten wir Herrn Kammerherrn v. Polenz als königl. Commissar, Ihre Exc. die Herren Staatsminister Freih. v. Beuß und D. v. Behr, sowie die Herren Gesandten von Oesterreich und Baiern, Freih. v. Werner und Freih. v. Olse, Herrn Oberbürgermeister Pfotenhauer, der als Schützen-director fungirte, ferner die Herren Amtshauptmann v. Bieth und den Stellvertreter des Polizeidirectors Herrn Polizeirath Schwauf, Bürgermeister D. Hertel, Stadtverordnetenvorsteher D. Arnest. Der Herr Schützen-director eröffnete die Reihe der Toaste mit einem von der Gesellschaft freudig aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. den König, in dessen Erwiderung der königl. Herr Commissar auf das Wohl der Vorsteher und Mitglieder der Scheibenschützengesellschaft sein Glas leerte. Es folgten Toaste von den Herren Schwädelbach und Koch auf den diesjährigen König, Herrn Apotheker Heusch in Potschappel, und die diesjährigen beiden „Ritter“ (Tischlermeister Bähr und Goldschmied Dieß). Herr „Censor“ (so heißen die Chargirten der Scheibenschützengesellschaft) Kießling brachte den Männern, die mit Weisheit, Güte und Liebe das Wohl des Vaterlandes leiten, den Herren Staatsministern, ein Hoch aus. Se. Exc. Hr. Staatsminister Freih. v. Beuß sprach hierfür aufrichtigen Dank aus, bemerkte, daß in den beiden Gesellschaften unserer Stadt, die einer ehrwürdigen geschichtlichen

Ueberlieferung entspringen, ein maßvolles tüchtiges Bürgerthum sich zeige. Keine stehe der andern nach, denn wenn jene auch „den Vogel abschiesse“, so wisse diese dagegen oft „den Nagel auf den Kopf zu treffen.“ Die Zeit, wo beide Gesellschaften entfremdet erschienen, sei vorbei. Möge Eintracht und Frieden, welche jetzt hier vorwalteten, fortleben. Möchte man einen solchen Gang der Dinge überall erblicken! Der Eintracht, dem Frieden, der Einigung gelte sein Toast! Die Versammlung stimmte jubelnd ein. Der Herr Schützen-director, Oberbürgermeister Pfotenhauer, beantwortete einen ihm gewidmeten Toast, indem er auf den ihm bekannten Wunsch dieser Gesellschaft hinwies, auf demselben Plane mit der Bogenschützengesellschaft ihre Schießfeste zu feiern. Dieser Wunsch werde, wenn innerer und äußerer Friede bliebe, gewiß demüthig in Erfüllung gehen. Der innere Friede sei fest gegründet in der herrschenden Liebe und Verehrung für den Thron und Achtung vor dem Gesetze. Was den äußeren Frieden betreffe, so könne er sich nicht versagen, darauf hinzuweisen, daß ein in der Mitte dieser Gesellschaft weilender hochverehrter Staatsmann mit Vorschlägen für eine Einigung unsers großen deutschen Vaterlandes auftreten werde, von denen man verhoffen solle, daß sie das Ziel erreichten. Er widme sein Glas dem Wohle des deutschen Vaterlandes. Ein von Herrn Engels auf die Vertreter der L. Polizeidirection und Amtshauptmannschaft ausgebrachtes Hoch erwiederte Hr. Amtshauptmann v. Bieth mit einem Hoch auf Dresden. Herr Neumann ließ den Stadtrath und die Stadtverordneten hoch leben, worauf Hr. Bürgermeister D. Hertel dem Andenken der königlichen ersten Gründer der Constitution und Städteverfassung seinen Toast widmete. Hr. D. Arnest ließ die Censoren, Hr. Anger die Gäste leben. Hr. Stadtrath Heydenreich machte in einer launigen Toastrede bemerklich, daß es ihm durch die Verwendung der hier anwesenden hochgeehrten Herren Minister geglückt sei, dem aus den L. Kellern für die Schützengesellschaften verabreichten Wein eine hohe Steigerung der Qualität zu geben. Se. Exc. Herr Staatsminister Freih. v. Beuß nahm sodann noch einmal aus den ihm gewidmeten Worten zweier Redner Anlaß zu einem Krinkspruch. Die beiden Fälle, in denen seiner Thätigkeit gedacht sei, soweit sie sonst von einander abfielen, glichen sich doch darin, daß er in beiden Fällen reinen Wein eingeschenkt. Zum Gelingen der Dinge gehöre freilich noch mehr, es komme dabei hauptsächlich auf die Gesinnung aller Beteiligten an, und es gelte deshalb sein Toast der Gesinnung, die zum guten Werke führt. Der lauteste Anklang der Gesellschaft stimmte dem zu. Mehrere andere Toaste gaben dem herrschenden Frohsinn und dem in der Gesellschaft vorhandenen kameradschaftlichen Geiste Ausdruck. Wir heben noch hervor, daß ein Mitglied derselben, Hr. Werner, während der Festtafel mehrere Lieder sang, welche mit Recht lebhaften Beifall fanden. Erst nach 6 Uhr ging die

Tafel zu Ende und man verbrachte dann noch längere Zeit in kleineren Gruppen mit traulicher Unterhaltung. Dem Herrn Hoteller Braun wollen wir das Zeugnis nicht versagen, daß die materiellen Genüsse der Tafel vortreflich waren, wie sich denn auch eine allgemeine Befriedigung in dieser Beziehung in der Gesellschaft aussprach. (Dr. J.)

— Heute ist der Tag, an welchem vor 156 Jahren der nächtlichen Dunkelheit in Dresden Abhilfe geschafft, indem an diesem Tage oder vielmehr Abende zum ersten Male auf der Schloßgasse Nachtlaternen angezündet wurden. Bis dahin waren die Straßen, wenn der Mond nicht die Stelle der Laternen vertrat, dunkel; bei festlichen Gelegenheiten suchte man dadurch Licht in die ägyptische Finsternis zu bringen, daß man Rienbeden auf den Straßen aufstellte. Die Beleuchtung war aber im Jahre 1705, so wie in allen folgenden Jahren noch eine sehr spärliche, da das Del gerade keine magische Beleuchtung bewirkte. Erst im Jahre 1828 wurden die ersten Gaslaternen in Dresden angebracht und am 11. Nov. dieses Jahres die Gasröhren auf der Schloßgasse gelegt.

— Fingerring eines genialen Kopfes zur Verhütung für das Directorium des Dienstmann-Instituts. 1) Man versetze einige Leute mit Laternen und stelle sie an mondcheinlosen Abenden an der Ecke der Louisen- und anderer Straßen auf, denen das Wort „Gasbeleuchtung“ noch fremd, um den Passanten gegen einen Silbergroßen Entschädigung auf ihrem Wege zu leuchten. Gewiß würden die Kosten, welche die Anschaffung der Laternen verursachen würde, in kurzer Zeit gedeckt sein, da gewiß Jedermann vorzieht, einen Silbergroßen zu zahlen, als zu riskiren, Hals und Beine zu brechen. 2) Stelle man mit tüchtigen Sölden versehenen Leute am Theater und den verschiedenen Concertlocafen auf, um daselbst sich befindende junge Damen in Ermangelung älterer oder brüderlichen Schutzes nach Hause zu begleiten und sie so vor den etwaigen Anfällen junger unternehmender Löwen zu schützen; natürlicherweise mit der Dreie, nöthigenfalls von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Wie viele Mütter würden nicht, wenn sie verhindert sind, ihre Töchter zu begleiten, mit Freuden für einen Silbergroßen die Veruhigung erkaufen, sie gut aufgehoben und vor allen möglichen Unglücksfällen geschützt zu wissen! — Also jedenfalls auch eine gute Speculation. W.

— Herr William Finn wird heute den vierten und letzten Cyclus seiner vbyssikalischen Vorträge im „Hotel de Pologne“ eröffnen. Diese Wiederholung ist eine eben so erwünschte, als ein erfreuliches Zeichen des verdienten Beifalls, den jene Vorträge genossen, da Herr Finn ursprünglich nur zwei Curse zu halten beabsichtigte.

— Die diesjährige Generalversammlung der Actionäre der Bierbrauerei zum Feldschlößchen wird Donnerstag den 14. December d. J. im Restaurationslocafe zum „Feldschlößchen“ Vormittag 10 Uhr abgehalten werden.

— Im Gartensalon des Herrn Restaurateurs Schladig am Wildbruffer Plage sind ein Paar Riesenschildkröten und zwei Choachon von Herrn August Sommerfeldt zur Ansicht ausgestellt.

— Der Dresdner „Sängerkreis“, welcher uns verflohenes Frühjahr durch die Aufführung des Konwerkes: „Die Nacht“, von Jul. Otto, bereits zwei sehr genussreiche Abende bereitet, wird uns in nächster Zeit bei seinem im Saale des Lindenischen Bades abzuhaltenden Gastabende wieder eine größere, ganz neue Composition: „Das Märchen vom Fag“, von G. Waldow, Musik von Jul. Otto, zu Gehör bringen.

— Aus dem Plauenschen Grunde. Die von Herrn Pastor M. Reinhard am jüngstvergangenen Reformationstage in der Kirche zu Döhlen in ächt protestantischem Geiste gehaltene vorzügliche Predigt hat einen sehr schönen Erfolg gehabt: Herr Baron v. Burgl auf Burgl hat in Folge derselben dem Tharand-Resselsdorfer Zweigvereine der Gustav-Adolph-Stiftung ein Geschenk von 100 Thln. übersendet. — An die Stelle des Herrn Pastor M. Reinhard in Döhlen, der als Pfarrer in Alt- müzeln ange stellt worden ist, kommt Herr Pastor Römis, zeit- her in Hohendorf bei Regau, der nächsten Sonntag seine Probe- predigt in der Kirche zu Döhlen hält. — Wegen der großen Seelenzahl der Parochie Döhlen (über 12000) soll nun an

der dortigen Kirche außer dem Pfarrer und dem Diaconus noch ein Hilfsprediger angestellt werden, jedoch nur so lange, als die von dem Cultusministerium bereits angeordnete Spaltung der großen Parochie ausgeführt ist. In Potschappel nämlich soll eine neue Kirche gebaut werden, wozu die Ortschaften Potschappel, Döhlener und Besterwitzer Theils, Birklitz, Sittersee, Bschledge, Kleinburgk, Kleinnaundorf und Neucoschütz, Besterwitzer und Dresdner Theils, gehören sollen.

— Am 10. d. Vormittag vollzog in der Thomaskirche zu Leipzig nach dem Gottesdienste Archidiaconus D. Wille die Taufe eines Negers, nachdem derselbe in der christlichen Religion Unterricht erhalten hatte. Aus Kairo nach Leipzig gekommen, ist derselbe bisher der mohammedanischen Religion zugethan gewesen, giebt sein Alter auf 35 Jahre an und hat in der Taufe, bei der zwei Paten ihm zur Seite standen, die Namen Christian August Leipziger erhalten.

— Da die Zeichnung von Actien zu der Großenhain-Brie- rowitzer Zweigeisenbahn einen so ungemein günstigen Verlauf genommen hat, so soll am 2. Dec. d. J. im Rathhause saale zu Großenhain die constituirende Generalversammlung abgehalten werden.

— Der Wiener Künstlerverein „Grüne Insel“ hat den Verleger der illustrierten Zeitung in Leipzig, J. J. Weber, in Berücksichtigung seiner Verdienste um die zeichnenden und graphischen Künste zu seinem Ehrenmitgliede ernannt.

— Aus der Gegend von Saïda schreibt man dem „Dr. J.“: Die außerordentlich günstige Witterung des Octobers, dessen erste Zeit in unserer Nähe noch vielfach zur Einbringung der durch die vorhergegangenen Regentage verzögerten Ernte benutzt wurde, hat die Herbstarbeiten auf unseren Aekern so gefördert, daß nur noch Weniges auf denselben zu thun übrig geblieben sein dürfte, und wenn der längere Zeit anhaltende Ostwind den Boden zum Aekern etwas zu trocken und fest gemacht und die Wässer zusammengezogen hatte, so haben einige Rebel- und Regentage zu Anfang des Novembers das Land wieder gelockert und dem Wassermangel abgeholfen, über den namentlich die Müller klagten; die Wintersaaten sehen frisch und grün, und was noch irgend auf den Fluren zu thun als vorthellhaft erscheint, sucht der rührige Landmann noch zu besellen. Mit dem Ertrage der heurigen Ernte ist man in unserer Gegend allgemein zufrieden.

— Ein Trinkspruch zum Preise der deutschen Turnerei, den beim letzten Schillerfeste zu Leipzig der Advocat Wandel ausbrachte, enthält folgende hübsche Stelle:

Darum freien Raum der Kraft,
So dem Arme wie dem Kopfe,
Freies Feld der Wissenschaft
Und Vernichtung jedem Jopse,
Freie Bahn dem Arbeitdrang,
Freien Spielraum den Gewerben!
Wo das Privileg im Schwang,
Liegt der Aufschwung schon im Sterben.

— Gestern Vormittag hatte in Reudadt dicht beim Denkmal Augusts des Starcken ein gemütlicher Bauer mit seinem Gelfuhrwerk Plag genommen. Hans-Friede muß in die Alte stadt, ihn rufen Geschäfte. Was aber anfangen, daß dem Gelf kein Leid geschieht und das Fuhrwerk in Obacht bleibe? Er ruft den nicht weit davon entfernt lebenden Dienstmann an: „A bissel uf's Fuhrwerk zu sehen, er käme gleich wieder.“ — Dies war ein Auitrag in besser Form.

Der Dienstmann hält bestellt die Gelfwacht
Am Denkmalstein, wo August Rix der Starcke,
Und als Hans-Rag die Sänge abgemacht,
Reicht ihm der Dienstmann die Zweigroschen-Marke.

Dies war dem Dörfler außer'm Spasse, er dachte mit einem „Schön' Dank“ wegzukommen und sollte jetzt zwei Neugroschen zahlen, was der Gelf gar nicht werth sei. Es kam zu einem heftigen Streite und Wortkampfe. Hier der Bauer, hier der Dienstmann, der Gelf in der Mitte. Da legte sich endlich die Polizei dazwischen, welche den Ausspruch gab, daß der Bauer zahlen müsse. Gottfried zog sein Lederhütchen und zahlte. Es wollte ihm aber durchaus nicht in den Kopf, daß es

Kopf
Gelf
mach

Borfe
vidne
Besch
Depu
scheide
zu gl
dem
seiner
Dank
Stadt
putire
teten
jamm
die in
Tafel
Stadt
erhalt
daß
Rändr
jezt
Loos
Schäp
besoh
nächt
men,
chen

destag
auf d
warde
auch
Born

gen se
Wissk
mit i
Abend
Berlin
Wider
des G

pentha
than.
es hal
land
wegen
diese
rüstun
mes

„Gauf
dafür
zu ma
rufft
hält d
Ganto
Spales

der „
Einste
lange
wurde
sel G
zu sch
zu: W
gelspiel
Warib

Kosten verursache, wenn man in Dresden ein bloßes einen Gesel unter Aufsicht stellen läßt, damit er nicht Dummheiten macht. —

Tagesgeschichte.

Berlin, 9. Nov. Ein peinliches Aufsehen macht folgender Vorfall: In der am Donnerstag Abend stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung wurde mitgeteilt, daß von dem Könige der Befehl eingegangen sei, der Hofmarschall Graf Büdler möge eine Deputation bei der Communalbehörde Freitag zum Könige beschicken, und es wurde von dem Vorsitzenden in der Versammlung zu gleicher Zeit mitgeteilt, daß die Deputation wahrscheinlich bei dem Könige zur Tafel gezogen werden würde, da der König vor seiner Abreise nach Breslau noch den Communalbehörden seinen Dank für den Empfang der Stadt anzusprechen wünsche. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß hierauf die zwölf zu deputierenden Mitglieder durch das Loos zu wählen. Unterdeß warteten nun die designirten Deputirten der Stadtverordneten-Versammlung auf den Befehl, vor dem Könige zu erscheinen, und auf die in so bestimmter Weise in Aussicht gestellte Einladung zur Tafel bis gestern Mittag vergebens, und als sie sich endlich zu dem Stadtverordneten-Vorsitzer begaben, um irgend einen Aufschluß zu erhalten, erfuhren sie hier zu ihrer nicht geringen Ueberraschung, daß bei dem ursprünglich erteilten Befehle entweder ein Mißverständnis des Hofmarschallamtes obwalten müsse, oder daß der Befehl geändert worden sei, indem der König statt der durch das Loos bestimmten zwölf Mitglieder vielmehr die Stadtverordneten Schäffer, Seidel, Schaub, Benoit, Elker und Kochmann zur Tafel beschieden habe. Vorausichtlich wird diese Angelegenheit in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung weiter zur Sprache kommen, und man ist natürlich auf die Aufklärung des eigenhümlischen hierbei obwaltenden Mißverständnisses sehr gespannt.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Heute Morgen, als am Todestage Robert Blums, fand unsere Polizei eine schwarze Fahne auf dem Goethe-Platz an einem der Bäume angeheftet. Dieselbe wurde durch die Polizei alsbald entfernt. Wie früher, so sind auch diesmal die Thäter (welche sonst dieses Trauerzeichen auf der Bornheimer Heide ausstreckten) unbekannt.

Paris, 9. Nov. Marshall Rae Mahon ist gestern Morgen schon nach Compiegne abgereist, um dem Kaiser über seine Mission und seine Reiseindrücke Bericht zu erhalten. Gleichzeitig mit ihm ist Herr de Clercq nach Compiegne berufen worden; die Abendblätter zeigen heute die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen in Berlin an, heben jedoch hervor, daß nicht Preußen, sondern der Widerstand der anderen Zollvereinsstaaten das Zustandekommen des Handelsvertrages verhindert habe.

London, 9. Nov. Die „Times“ haben einigemal die Dappenthal Frage als eine lächerliche Lärmerei um Nichts abgethan. Das ganze Thal kaufe man mit ein Paar Fünfspundnoten, es habe nicht mehr Einwohner als das ärmste Fischerdorf in Irland und es sei ein Unsinn, zu glauben, daß der europäische Friede wegen einer solchen Lappalie je beunruhigt werden könnte. Gegen diese Auffassung haben „Herald“ und „Advertiser“ sich mit Entrüstung erhoben, und letzteres Blatt erinnert daran, wie die „Times“ auch Savoyen während der Annexions-Vorbereitung als ein „häuschen lumpiger Berggipfel“ nicht der Rede werth hielt, um dafür nach der Annexion Faust im Saal gegen Louis Napoleon zu machen. — Der Pariser Correspondent des „Herald“ charakterisirt die Wichtigkeit des Dappenthals, indem er sagt: „Es enthält die einzige Militärkrasse, die Genf mit den andern Schweizer-Cantonen verbindet, und durch eine französische Besetzung des Thales wird Genf von der übrigen Schweiz ganz abgeschnitten.“

Italien. Ueber den Besuch Turr's auf Caprera schreibt der „Rodimento“ Folgendes: „Die Aufnahme von Seiten des Gouverneurs von Caprera war, wie ein Vater den Sohn, den er lange entbehrt, umarmt. Sogleich nach dem herzlichen Empfange wurde Menotti mit mehreren anderen tapfern Jägern nach der Insel Sardinien geschickt, um Feldhühner und Hasen für die Küche zu schießen. Die Gäste brachten den ersten Tag auf Caprera so zu: Am Morgen Spaziergang durch die Insel, Nachmittags Ruggelspiel, worin Garibaldi glänzt, alsdann Angelfischen, woran Alle, Garibaldi sowohl wie Turr und dessen junge Frau, Theil nah-

men, schließlich Nachhessen von dem Ergebnisse des Fischfanges. Am folgenden Abend deklamirte Garibaldi auf dringendes Bitten seiner Gäste sein Lieblingsstück: I Sepolcri, von Ugo Foscolo, mit einer Wärme, die alle Zuhörer tief ergriff. Garibaldi ist wieder vollkommen hergestellt, sein Bart ist länger, als während des keilianischen Feldzuges, sein Gesicht voller, die Gesichtsfarbe frischer, so daß er zwölf Jahre jünger geworden zu sein scheint und wieder aussteht wie in seiner römischen Zeit. Bei Tisch erzählte er Erlebnisse, unter Anderem seinen Schiffbruch an der keilianischen Küste bei welchem die meisten Passagiere ertranken und er, arm wie eine Kirchenmaus, ans Ufer schwamm, nachdem er mehrere Genossen dem Stuhengrabe entriffen hatte. Auch erzählte er, wie es ihm zu Draguignan in der Provence erging, als er aus Piemont, wo er zum Tode verurtheilt worden, entflohen war, ohne einen Heller in der Tasche. Um den Häschern zu entgehen, ging Garibaldi in ein Wirtshaus, wo die Wirthin ihm aufsticht, was Küche und Keller boten. Da Garibaldi kein Geld hatte, entdeckte er sich der Wirthin, diese aber entsetzte sich, denn ihr Mann war Polizei-Agent. Da kam der Mann heim. Garibaldi entdeckte sich nun auch ihm und stellte ihm anheim, ob er ihn ins Gefängniß führen wolle. Indes kam ein Schwarm junger Leute, welche tranken und Beranger'sche Lieder sangen. Garibaldi sang mit und machte sie mit dem Liede: „Le Dieu des bons gens“, bekannt, das sie noch nicht gehört hatten. Das wirkte. Der Polizei-Agent war entzückt und brachte seinen Gast am andern Morgen, kalt ins Gefängniß, in Sicherheit. Frau Turr fragte, wo er am liebsten wohne. Garibaldi antwortete: „Nizza ist mir als Stadt, Caprera als stilles Plätzchen am liebsten.“ In Betreff der politischen Lage ist Garibaldi dafür, Italien müsse sich schlagfertig machen, um die Chancen der europäischen Lage im Frühjahr benutzen zu können.

Italien. Eine Correspondenz aus Rom im „Ronde“ giebt folgende Schilderung von dem furchtbaren Sturme, der am 30. Oct. die ewige Stadt heimsuchte: „Seit zwei Tagen blies der Sirocco mit Macht; große schwarze Wolken häuften sich über der Stadt zusammen und ließen von Zeit zu Zeit heftige Regengüsse niederfallen. Gegen Abend kam von Süd-Westen eine Wasserhose in Form eines Kegels, mit breiter, leuchtender Basis. Sie nahm ihren Weg durch die Gärten und Weinberge, rief dicht an dem Janiculus und der Porta San Spirito vorbei und stürzte sich auf den Vatican nieder. Die 80 Blitzableiter, welche sich an dem Vatican gefunden, empfingen die ersten Ladungen dieser furchterlichen Artillerie; alsdann sah man die Spitze des Kegels in dem großen Hofe von San Damasco, auf welchen die Logen des Raphael münden, pirouettiren, und alsogleich wurden die großen Glasbüren und die ungeheuren Fenster der Gallerien mit fortgerissen und zertrümmert. Alle Lichter gingen aus und die zahlreichen Bewohner des Vaticans, betäubt und halb erstickt, glaubten an eine völlige Zerstörung. Das entsetzliche Getöse und die furchtbaren Donnerschläge, welche den Palast in seinen Grundfesten erschütterten, ließen im ersten Augenblicke das Aufstiegen einer Mine unter den Zimmern des Papstes vermuthen. Pius IX. war während des Aufruhrs der Elemente in Gebet versunken. „Ich bin wie Floß“, sagte er zu den Eintretenden, „der böse Geist greift mich von allen Seiten an.“ In dem großen Constantins-Saal, wo sich die Fresken von Giulio Romo befinden, sind alle Fenster zertrümmert und nach außen geschleudert worden. Stücke von den Glaslugeln, welche sich in dem großen Ehrensaale auf den Cascandelabern befanden, flogen in einem benachbarten Hofe wider eine Mauer und fielen zum Theil in derselben fest Große genueßische Schiefersteine, von der Dicke eines Centimeters, welche das Belvedere bedeckten, wirbelten wie Federn in der Luft herum. Zum Glück ist keines der großen Gemälde von Raphael beschädigt worden. Das Arsenal hat wenig gelitten. Die Liber ist ausgetreten und hat das Land überschwemmt. Baumstämme, Trümmer und todte Thiere treiben auf ihrer Oberfläche; man will selbst einen todten Schafstier, umgeben von seinem todten Schaf, haben vorbeischwimmen sehen. Mehrere Brücken und Kunstwerke wurden ebenfalls fortgerissen.“

accontò noch
lange, als
Spaltung
el nämlich
Ortschaften
irktigt, Sit-
hüb, Desser-

Thomasikirche
Wille die
den Religion
kommen. ist
an gewesen,
use, bei der
lian August

hain-Brie-
Verlauf ge-
ausaale zu
abgehalten

t den Ber-
in Berück-
graphischen
dem Dr.
ctobers, des-
Einbringung
Ernte be-
kern so ge-
thun übrig
anhaltende
und fest ge-
haben einige
das Land
über den
ehen frisch
u thun als
och zu be-
man in un-

on Turnerrei,
at Wandel

beim Denk-
mit seinem
in die Mitte
dem Gesel
bleibe? Er
stmann an:
wieder“. —

arke,

en-Marke.
mit einem
Reugroschen
zu einem
hier der
endlich die
der Bauer
und zahlte.
daß es

Genickton und Vermischtes.

* Wie das Baden schon vor etlichen 100 Jahren in Dresden als wohltätig anerkannt und geschätzt war, geht aus einer Urkunde des Jahres 1394 hervor, in der es heißt, daß Hans Joachim Gotte dem himmlischen Vater und der zarten Mutter Maria zu Lobe, allen Heiligen zu Ehren und seiner Seelen, allen seinen Vorfahren, allen elenden und vergessenen Seelen zu Troste — der Badestube in der Schreiberstraße ein Viertel Acker an der kleinen Viehweide gegeben habe, mit Bewilligung des Erbherrn der Badestube, des Brückers Franz in Dippoldiswalde und des gegenwärtigen Bades. Ein jeder Bader, der fortan die Stube inne haben wird, soll von den Einkünften des Ackers allwöchentlich den ganzen Donnerstag ein Seelbad halten, d. h. arme Leute sollen des Bades zu ihrer Reinigung sich unentgeltlich bedienen. Dazu soll man 12 Badelachen (Lücher) haben, daran sich die Armen und Niemand anders abtrocknen sollen.“ Ein solches „Seelbad“ würde auch für die Jetztzeit gewiß sehr wohlthätig sein.

* Von der bekannten Erfindungsgabe der Berliner Taschendiebe giebt folgender Vorfall einen neuen Beweis: Während der Krönungsfest in Berlin wurde im innern Schloßhofe ein Herr von einem unbekanntem, sehr eleganten Herrn um eine Priese gebeten. Er zieht seine goldene kostbare Dose heraus und hält sie dem Fremden hin. Dieser schnupft, bedankt sich sehr, es sei die erste Erfrischung, die ihm heute nach stundenlangem Stehen geworden, und empfiehlt sich. Nach einer Weile verspürt nun der Mann mit der Dose in der Hosentasche, in welche er diese gesteckt, eine leise Bewegung, er faßt schnell dahin, kann aber keine fremde Hand in der Nähe entdecken. Das wiederholt sich nach einer Weile. Zur Vorsicht behält der Mann die Hand in der Tasche, und es erfolgt weiter nichts mehr. Als er aber nach Verlauf einiger Zeit wieder eine Priese nehmen will, ist er erstaunt, in seiner Dose eine Erbse und an dieser, aus der Hose heraushängend, einen langen, haarfeinen Faden zu finden. Jedenfalls hatte der Unbekannte, als er in die Dose griff, die Erbse gewandt in den Tabak eingedrückt und war mit dem Faden in der Hand abgegangen, an dem er danu aus einiger Entfernung versucht hatte, den Goldfisch, nach dem er gedörrt, zu angeln.“

* Eine Simulantin seltener Art. Die unverehelichte Karoline Werten, eine bereits bestrafte Person, war in das Hotel des Princes in Berlin in Dienst gezogen. Ihre diebische Neigung gab sich, nachdem sie sich Anfangs einigermaßen zur Zufriedenheit geführt, bald von Neuem kund und in so auffälliger Weise, daß sich die Dienstherrin, als sie verschiedene Sachen vermiste, die unter Umständen abhanden gekommen waren, welche darüber keinen Zweifel ließen, daß die Werten die Diebin sei, eines Tages veranlaßt fand, die Polizei zur Recherche zu requiriren. Als aber der Polizeibeamte anlangte und die Durchsicht ihrer Sachen sogleich den gehezten Verdacht bestätigte, war die Verdächtige plötzlich spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen blieben vergeblich, sie war nirgends im Hause zu finden, was um so unerklärlicher war, als sie das Haus nicht verlassen haben konnte. Da endlich bemerkte man zufällig in einem Zimmer des obersten Stockwerkes, daß eine Kommode von ihrem gewöhnlichen Plage fortgerückt war und bei näherer Beschichtigung ergab sich, daß da, wo dieselbe bisher gestanden, eine Klappe befindlich ist, welche in den Schornstein führt. Die Vermuthung, daß die Gesuchte, eine ziemlich volle Gestalt, durch diese enge Oeffnung den Weg in den Schornstein genommen haben könnte, erschien zwar anfänglich etwas läh, beschäftigte sich aber sehr bald, indem man die Werten wirklich in dem ruffigen Versteck entdeckte. Anstatt aber nun hinaus zu kommen, glitt sie immer weiter, so tief als möglich in den immer enger werdenden Raum hinab. Man warf ihr Stricke zu, um sie aus dem schaurigen Verlies zu befreien, sie benutzte die ihr dargebotene Hilfe aber nicht, gab auch kein Lebenszeichen von sich, so daß man endlich, besorgt um ihr Leben, sie mit vieler Anstrengung und nachdem eine weite Oeffnung in die Mauer geschlagen worden, hervorzog. Mit seltener Bähigkeit spielte aber die Werten ihre Rolle weiter; sie stellte sich leblos, was ihr um so leichter wurde, als ein dicker Ruß das Roth ihrer von Gesundheit strotzenden Wangen verdeckte, und verblieb in dieser Situation stundenlang. Der inzwischen erschienene Polizeileutnant Seyfried aber ließ sich durch

diese Situation nicht täuschen. An dem normalen Puls- und Herzschlage erkannte er sofort, daß die schwarze Hülle auf dem Gesichte des Mädchens noch ein recht frisches Leben barg und anstatt den Körper nach der Charite schaffen zu lassen, wozu schon Anstalten getroffen waren, wählte er den in diesem Falle viel richtigeren Weg nach dem Polizeigewahrsam. Aber auch dort blieb die Scheintode regungslos. Sie hatte sich aber, wie jetzt zu sehen war, unterwegs, da sie sich in dem Tragkorb unbemerkt geglaubt hatte, nicht enthalten können, mit der Hand über das Gesicht zu fahren, wie die auf demselben zurückgelassenen Spuren deutlich zeigten. Bei dieser Entdeckung wurde sie aufgefordert, doch nun endlich der Bosse ein Ende zu machen. Dessenungeachtet verblieb sie mit unerschütterlicher Standhaftigkeit in ihrer erkünstelten Starrsucht, so daß die Beamten es doch für erforderlich achteten, ärztliche Hilfe herbeizuholen. Die Ärzte waren sich aber nach kurzer Untersuchung sogleich darüber im Klaren, daß sie eine arge Simulantin vor sich hatten, und da Zureden nichts fruchten wollte, wurde zu einem probaten Mittel geschritten, die Heuchlerin zu entlarven. Der Arzt befahl laut, ein Eisen glühend zu machen, um — falls etwa noch einiges Leben in dem Körper vorhanden sei — durch Brennen des Rückgrates die Lebensgeister zu erwecken. Das geschah natürlich nur zum Schein. Das glühende Eisen wurde gebracht und um die Simulantin glauben zu machen, daß es ernstlich mit diesem Experiment gemeint sei, tauchte man die Spitze desselben in's Wasser. Kaum aber hörte die Erstarrte das Zischen, als sie mit Blitzesschnelle aufsprang und frisch und munter dastand. Wer die Werten am 8. Nov. mit ihrer schüchternen Miene auf der Anklagebank sah, hätte ihr schwerlich eine so hartnäckige Simulation zugetraut, so sehr wußte sie den Richtern gegenüber den Schein von Sanftmuth und Milde anzunehmen. In der Sache selbst erklärte der Gerichtshof sie für schuldig, der Dienstherrschasi mehrere Wäschestücke entwendet zu haben. Sie wurde wegen rückfälligen Diebstahls zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

* In England ist eine Maschine patentirt worden, welche die von der Nähmaschine abgetrennten Halme sofort bindet.

* Baron Silberstein, welcher kürzlich in Wien starb, hat den Universitäten Wien und Prag 200,000 fl. für arme Studenten vermacht.

* Der durch den Waisenhauseunjug bekannt gewordene Lehrer Klug in Elberfeld ist von den dortigen Rüdern zum Vorsteher des „frommen Jünglingsvereins“ ernannt worden.

Briefkasten.

Stadtpostbrief. R... Sie sind hier in Irrung befangen. Nicht die Sprache, sondern der Nationalstimm bestimmt die Nation, zu der man gehört. Nur wir Deutschen wußten bisher nicht, wozu wir gehören, weil der achte Nationalstimm fehlte. Gleich den Ohrwürmern konnte man uns ohne Nachtheil zerschneiden, aber wir waren zu faul, uns, wie jene, wiederum zu verschlingen und ein Ganzes zu bilden. Vielleicht ändert sich dies bald.

Stadtpostbrief unterschrieben: Ein Arbeiter. Raisonieren Sie doch nicht auf die Maschinen, welche, wie Sie schreiben, in Dresden wie Pilze aus der Erde wachsen. Wenn die Menschen Alles allein verrichten sollten, hätten sie viel zu thun. Ein Gelehrter hat die Berechnung aufgestellt, wonach die gesammte Thätigkeit in Deutschland sechzig Millionen Arbeiter erfordern würde, aber nur der vierte Theil der Arbeit kommt auf die Menschen, das Uebrige auf Maschinen, Thiere &c.

Ein Abonnent aus dem Handwerkerstand. Warten Sie die Sache ruhig ab bis die Gewerbefreiheit im Gange, da wird sich das Ding zeigen. Wer ohne Geld Nichts vermag, wird mit Geld noch weniger vermögen können.

J. B. hier. Unsere Ansicht von der Sache haben wir schon im vorletzten Briefkasten kund gethan. Uebelverfälscher verdienen von Gottes- und Staatswegen noch strengere Strafe als die Geldverfälscher.

Die anonyme Zuschrift aus Laubegast kann keine Berücksichtigung finden.

Herrn Oberamtmann &—nn. hier. Wenn Sie früher zum Besten der Diaconissen-Anstalt freiwillig einen jährlichen Geldbeitrag gespendet, diesen aber, aus Gründen, diesmal verweigert haben und man solchen dennoch als eine „eingegangene Verbindlichkeit“ von Ihnen begehrt hat, so ist dieß nicht in der Ordnung. Zu Fortsetzung einer freiwilligen Spende kann Niemand gezwungen werden.

Die Redaction.

a. o. 9
gegen

lenho

der D

Lepter
Cyclu

lantesten

übertra
werden

Sitze n
der Caff

vorg
halte id

Handsch
u. Dirf
fin, S
Clas.
franz.,
eigener

Zur

Bes

f. C

Heute
Zeit

Gi

in Dre
auf Br

W

haufe,

Pferdeversteigerung.

Zwölf kräftige Arbeitspferde sollen Freitag den 15. November a. o. Nachmittags 2 Uhr auf dem neuen Artillerieschießplane am Heller bei Dresden gegen Baargeldzahlung versteigert werden.

Zu derselben Zeit werden daselbst auch mehrere Klaftern $\frac{3}{4}$ eiliges Schwellenholz sowie Bauholzabfälle verauctionirt

Mit heutigem Tage verlegen wir unser Comptoir und Lager

Wilsdruffer Strasse No. 7.

Der Eingang zum Verkauf befindet sich bis nach Beendigung des Baues in der Quergasse.

Dresden, den 11. November 1861.

C. C. Petzold & Aulhorn.

Letzter Cyclus. **Hotel de Pologne.** Letzter Cyclus.

Heute Mittwoch 1ster Vortrag, im letzten Cyclus (verbunden mit den brillantesten Experimenten) des

Mr. William Finn.

Eine neue Sendung Geißler'scher Röhren, die in Pracht und Glanz alle übrigen überstrahlen, werden in diesem Cyclus zum ersten Male gezeigt. An diesen 3 Abenden werden keine Apparate oder Experimente zweimal gezeigt.

Eintrittskarten zu den 3 Abenden gültig, sind à 1 Thlr. und 22½ Ngr (alle Sitze numerirt). Stehplatz 15 und Schüler 12½ Ngr. bei dem Portier und Abends an der Cassé zu haben, einzelne Billets 15, 10 und 7½ Ngr.

Saaleröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Freitag 2ter, Montag letzter Vortrag.

Von vorzüglichem **Waldschlößchen- & Culmbacher Bier** halte ich stets **Faschen-Lager** und empfehle dasselbe zur eesälligen Beachtung.

Carl Maschke,

Katharinenstraße Nr. 9, Ecke der Alaungasse.

Handschuh in Glasé- u. Hirschleder, Buchslein, Seide u. Zwirn. Glatt. Tragbänder in franz., englischen und eignen Fabrikaten.

Sein Handschuh- und Beutlerwaaren-Lager empfiehlt einer geneigten Beachtung

Gustav Claus,

Nr. 9. Dippoldiswaldaer Platz Nr. 9.

Glatt Kniegürtel jeder Qualität, Schlipse und Cravatten, div. Summiwaaren, als: Becher, Strümpfe, Figuren, Bälle, Thiere u. s. w.

Zur Examination von Rechnungswerken etc. empfiehlt sich: **A. Lanzac, Schillerstraße Nr. 18.**

Beste Schlesi'sche Käpfchen-Butter (wöchentlich zweimal frisch). sowie f. Schles. Gebirgs- = Tafel-Butter empfiehlt billigt

Carl Maschke,

Katharinenstraße Nr. 9, Ecke der Alaungasse.

O d e u m.

Heute Mittwoch den 13. November: **Humoristische Abendunterhaltung der Leipziger Quartett-, Lieder- und Couplet-Sängergesellschaft.** Anfang 7½ Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Eine Weinhandlung mit Weinstube

in Dresden ist sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere auf Briefe poste restante Dresden F. H. 50.

Wein Verkaufsbloc befindet sich Schesselgasse Nr. 1, in Herrn Conditor Trepp seinem Hause, neben der Conditorei.

R. W. Lehmann,
Mechanikus und Opticus.

Heiraths-Gesuch.

Auf's Innigste durchdrungen von dem hohen Begriff einer glücklichen Ehe und befeuert von dem lebhaften Wunsche, auch in der Ehe recht glücklich zu werden, wählt ein anst. gebildeter Mann, von angenehmen Aussehen und Umgang, der als Angestellter ein sehr gutes Auskommen hat, diesen Weg, um auf ihm vielleicht auch so glücklich zu werden, wie schon so Mancher, ein „liebend, braves Weib zu erringen.“ — Reflectirende geehrte Damen, — auch gebildete, nicht so alte Wittwen, — welche, bei einem sanften, braven Charakter, Tiefe des Gemüths und freundliches, liebevolles Wesen in sich vereinigen und im Besitz von etwas Vermögen sind, werden freundlich ersucht, unter Zusicherung ehrenhaftester Discretion, vertrauensvoll ihre werthen Adressen unter Chiffre A. G. E. 4 poste restante Dresden niederzulegen.

Reines Roggenbrod

vom Vorwerk Feldschlößchen empfiehlt **J. S. Klimmt, Bildbr. Str. 20 i. Hof.**

Ein tafelförmiges Pianoforte

wird zu miethen gesucht. Adressen mit Preisangabe bittet man große Brüdergasse Nr. 27, 3 Treppen abzugeben.

Zimmer

werden gut und billig geheizt oder frothirt: **Struvestraße 4 im Gemölde.**

Ein Flügel

von 6 Octaven mit schönem gesangreichen Ton ist billig zu verkaufen: **Bieschen Nr. 10. pt.**

Eine möblirte Wohnung von 3 Stuben, oder 2 Stuben nebst Kammer, mit separatem Eingang, auf der Ost-Allee oder deren Nähe wird von gleich zu miethen gesucht. Adresse unter T. W in der Exped. d. Bl.

Teltower Dauer-Nübchen.

Dem Herrn Kaufleuten, sowie Restaurateuren empfehle ich meine Waare als vorzüglich schön. Mein Stand ist täglich an der Kreuzstraße, der En-gros-Verkauf im Casshof zur Stadt Magdeburg. Der Verkauf dauert diesmal nur bis Sonnabend. Preis sehr billig. **W. Marggraff aus Berlin.**

Bandwurm

beseitigt in 2 Stunden gefahrlos und sicher **Dr. med. Ernst in Meudnitz (Leipzig).** Näheres brieflich.

Bertha Hartmann,

Grabobitterin, wohnt von jetzt an: **Annenstraße Nr. 27, 1.**

Emil Gierisch, entlassener Zögling der hiesigen Blindenanstalt bittet wohlwollende Menschenfreunde um Beschäftigung im Clavierstimmen, gute Zeugnisse von Sachverständigen empfehlen ihn. Meine Wohnung ist **Weißgasse Nr. 3, 3 Treppen.**

Preis 5 Ngr.

Freiberger Bergkalender

Überall zu haben.

Kunstablagen: 1) Der Bergmann in der Grube, Zeichnung vom Professor Ed. Heuchler (feinster Stahlstich); — 2) Das alte Hahnwerkleben, Darstellung der Lehrlings-, Gesellen- und Meisterjahre eines Innungsmeisters aus alter Zeit. (17 Blätter in Lithographie). — Erzählungen, Gedichte etc.: Eine Nacht am Gellert-Denkmal zu Leipzig, Novelle von Theodor Apel; Der Waldwärter und sein Sohn, Erzählung von Fr. Lubojak; — Erzgebirgische Landschaftsbilder; — der Dom zu Freiberg etc.

Europäische Lebensversicherungsgesellschaft in London.

Jede weitere Auskunft erteilt bereitwillig der Bevollmächtigte für Sachsen: Alfred Wenzel, Marienstr. 7. vis-à-vis Margaretheno.

Bei niedrigsten Prämienföhen gewährt dieselbe größte Sicherheit.

Ovale Drehereien

aller Art, z. B. Rahmen, Gardinenrosetten, Schilder u. s. w. in allen Dimensionen (bis zu 3 Ellen Durchmesser) empfiehlt unter Zusicherung billigster Preise Louis Roehle's Wwe., Palmstraße 10.

H. K. Deeger empfiehlt die besten Landweine besonders Neustadt 571. in größt. Auswahl Ungarweine, rote von 10 Ngr. an d. Casernen-Handlung. In weisse, herbe u. süsse, Rum, Arac etc. an vras & an do'sil Str. 12.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Zähne vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntage) von 9 — 4 Uhr in seiner Wohnung, Baisenhaustraße 17, II, alltäglich vornimmt.

A. Rostang, amerikanischer Zahnarzt,

Rath und Zahnarzt Sr. R. S. des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Königl. Hoftheater

Mittwoch den 13. November:

Der Prophet.

Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer. Unter Mitwirkung der Herren: Lichaschew, Schloß, Weiß, Hollmann, Herbold, Eichberger, Degele; der Damen Krebs-Nichalesi und Awoleben.

Anfang 6 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

Donnerstag: Gottschew und Gellert. Charakter-Eußpiel in 5 Acten von Feinr. Laube.

Zweites Theater.

Mittwoch, den 13. November:

Des Teufels Geburtstag, oder: Von Berlin zum Blockberg. Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen v. D. Bernhard.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

Lilionesse

reinigt binnen vierzehn Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötze der Nase. Preis pr. Fl. 1 Thlr., 1/2 Flasche 15 Ngr. Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flacon 25 Ngr.; zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. Haar-Erzengungs-Extract, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. Chinesisches Haarfärbungsmittel, à Flacon 25 Ngr., 1/2 Fl. 12 1/2 Ngr. färbt sofort ächt in blond, braun und schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.

Alleinige Niederlage für Dresden in Tode's Commissions-Comptoir u. s.

C. C. Meizer, Dstraallee, No. 28, wofelbst auch Krüsterseife in Std. à 2 1/2 Ngr. zu haben ist.

Ein Sohn: Frn. D. Georgi in Mhlau. Frn. R. Richter in Komnagisch. Frn. Th. Hantsch in Dresden. Fr. F. v. Görcken in Auligt. Eine Tochter: Frn. R. Schreiber in Eibenstock. Frn. A. Gih in Bschopau, Herzöbi dr. E. Keller mit Zel. E. Grifsbach in Deutsch-Reudorf. Fr. Lehrer G. Gessell mit Zel. P. Günther in Chemnitz.

Getraut: Fr. E. Köber mit Zel. E. Dfswald in Altenburg. Fr. R. Schilde mit Fr. A. Boden in Trebsen. Fr. M. Stahl mit Zel. M. Krebs in Leipzig. Fr. Lehrer G. Hauschild mit Zel. E. Werner in Leisnig. Fr. P. Statfen mit Zel. G. Weiske in Froburg.

Getorden: Frau M. R. verw. Konick geb. Reichmann in Haynchen b. Eilenburg. Fr. I. Staatsanwalt L. P. Günther in Chemnitz. Frau B. Hempel, geb. Jost in Weiffenfeld. Frn. Papor Hennig's Sohn Ernst in Langenstiegt. Fr. Pfarrer E. E. S. Kietapaul in Großtrabe. Fr. D. med. W. Schreiber in Leipzig. Fr. Pfarrer R. Metz in Gammerswalde. Frau Ch. Raumann, geb. Freudenberg in Samenz. Fr. D. W. Wagner in Grünhainichen.

Kartoffelkuchen

heute v. 9 Uhr an frisch in der Bäckerei von Ed. Thalheim, Ecke der Alaun- u. Böhm. Gasse.

Zwei freundliche Schlafstellen sind an zwei anständige Herren zu vergeben. Marienstr. Nr. 7, 2 Treppen links herum.

Gesucht wird für ein Beingeschäft ein ehrlicher und fleißiger Mann, gelernter Böttcher. Nur solche, welche gute Atteste aufzuweisen haben, werden berücksichtigt. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine gut gearb. Wattleinwand sind billig zu verkaufen: große Brüdergasse Nr. 8.

Schlafrod-Magazin

von C. Wern, Rampische Straße Nr. 14, 1. Etage.

C. Süß' vegetabilischer Pappelbalsam

(ärztlich untersucht), das sicherste und unschädlichste Mittel, ein schönes, starkes, gesundes Haar zu erhalten, übertrifft durch seine überraschende Wirksamkeit selbst die theuersten Haarerzeugungsmittel, was durch vielfache Zeugnisse bestätigt wird; die allgemeine Anwendung, welche sich dieser Pappelbalsam durch seine unübertrefflichen Erfolge bereits in allen Ländern erworben hat, macht alle weitere Anpreisung unnöthig. à Flacon mit Gebrauchsanweisung 7 1/2 und 10 Ngr.

Vegetabilisches Pappel-Wasser,

das vorzüglichste Mittel zur Reinigung des Haares und Entfernung der Schuppen, wirkt gleichzeitig höchst stärkend auf den Haarwuchs, à Flac. mit Gebrauchsanweisung 7 1/2 Ngr.

Die beste Ricinusöl-Pomade,

à Pot 5 Ngr. Garantie. Um vor Nachahmung zu schützen, ist jedes Flacon mit nebenstehender Firma bezeichnet

Alleinige Niederlagen in Dresden bei C. H. Schmidt, G. H. Stein & Co, Neustadt a. M. Moritzstrasse 13 L. H. Ziechmann & Co., Carl Süß, Seestr. Wilsdr. Str. 46.

Ein sehr angenehmes Haus: u. Gartengrundstück (Geschäftslage) am Köpferweg, nicht weit von Reifewitz, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Neu erschienen: Post- und Eisenbahnbericht für Mitteldeutschland.

Winterausgabe in Taschenformat. Preis 5 Ngr. Zu erhalten in allen R. Post- u. Eisenbahn-Beamten sowie Buchhandlungen.

Mützen & Hüte

empfehl. billigst G. Borge, Sporerstraße Nr. 12

Etabliements-Anzeige.

Nachdem ich

Ostra-Allee Nr. 17

ein Produkten-, Butter- und Mehl-Geschäft

gegründet und am heutigen Tage eröffnet habe, empfehle ich dasselbe dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung und verbinde damit die Versicherung, daß ich nicht allein stets auf die sorgfältigste Wahl der besten Waaren bedacht sein werde, sondern auch durch die reellste, pünktlichste Bedienung und möglichst billige Preisstellung ein allseitiges Vertrauen zu erwerben angelegen sein lassen werde.

Dresden, am 12. November 1861.

C. H. Kühnel.

Dresdner Börse, am 12. November.

B. C.		S. C.		S. C.	
Staatspapiere u. Actien.					
v. 1830 30/0	— 94 1/8	Sorten u. Banknoten.			
kleinere 30/0	94 1/8 u. 9	Kronen pr. Stück	— 9. 61 1/2	Paris pr. 300	l. S. — 80 1/4
v. 1855 30/0	90 7/8 u. 9	Pr. Frd'or à 5 Thlr.	— 113 3/8	Francs	3 M. — —
v. 1845, 52, 55	— 102 1/8	Agio pr. St.	— 109 3/4	Wien pr. 150 fl.	l. S. — 72 5/8
u. 58 40/0	— 102 1/8	And. ausl. Ed'or à 5	— 109 3/4	im 20 fl.-S.	2 M. — —
v. 1952, 55 u. 58	102 3/8 u. 9	Thl. Agio pr. St.	— 5. 14 3/4	Eocale Industrie-Bayern.	
40/0	— 103	R. russ. halbe Imper.	— 105 1/4	Soc. Br.-A. 185	178-1806 u. G.
S. S. Eisenb.-Act.	— 103	à 5 Ko. pr. St.	— 73 1/8	Selsnl.-B.-A.	74 735 u. G.
ten 40/0	— 95 1/2	Ducat. à 3 Thlr. Agio	— 102 1/2	Dgl. Priorit.	— 103 1/2
R. S. Sandrentenbr.	— 95 1/2	pr. St.	— 141 1/8	Goldsch. B. A.	64 1/2 u. B. 64 1/4
3 1/2 0/0	— 96 1/2	Deftr. Dntn.	— 100 1/2	Dgl. Brit.	102 101 1/4
Dergl. Kleinere	96 1/2 u. 9	Wechsel.			
RP Staatsanl.	— 102 3/8	Amstrd. pr. 250 fl.	l. S. — 141 1/8	Reb. B.-A.	73 — —
50/0	— 107 3/4	St. fl.	— 100 1/2	Dpffsch. A.	— 154 1/2
R. K. Deftr. National-	— 58 3/4	Berlin pr. 100	l. S. — 109 7/8	R. Sfn. G. X.	— 111
anleihe 50/0	— 58 3/4	Thl. Pr. St.	— 109 7/8	S. Ch. Act.	94 3/4 94 1/8
Dr. G. B. A.	2186 u. B. 217 1/2	Brem. pr. 100	l. S. — 170	S. Glash.-Act.	35 — —
55. Bitt. X. Lt. A.	— 24 3/4	Frfrt. à 5 Thl.	l. S. 57 1/2 u. B. 57 1/2	Dr. Feuer Act.	170 — —
Leipz. Credit-A.	66 65 1/2	100 fl. i. S. B.	— — —	Thob. Sch. B. A.	57 1/2 — —
H. B. X. (Stamm)	43 1/2 43	Hamb. pr. 300	l. S. — 150 7/8	Dergl. Prior.	— 100 5/8
Dgl. Pr. (1 Ser.)	101 1/2 100 7/8	Pr. Bro.	— — —	Hänicher Steinw.	99 1/2 94
do. 2. Ser.	— 101 3/8	London pr. 1	l. S. — — —	Margarethshpft.-A.	99 3/4 — —
do. 3. Ser.	101 1/2 100 5/8	3 M. — — —	— — —	6. 216 u. G.	

Carl Friedrich Prater, Geeststraße 16.

Leipzig am 12. November.

B. C.		S. C.	
Staatsp. u. 55			
30/0	— 90 7/8	Braunschweig — —	
von 1847 40/0	— 102	Leipziger — 136	
von 1852 40/0	— 102	Weimarische — —	
Sächs. Eisenb. Act.	— 103	Wiener u. — 73 1/8	
40/0	— 103	Wechsel:	
Sandrentenbr.	— 95 1/2	Amsterd. — —	
3 1/2 0/0	— 95 1/2	Kugelsberg — —	
Eisenb.-Actien:	— —	Bremen — —	
Wittenberg — —	— —	Frankf. a. M. — —	
Leipziger — 217	— —	Hamburg — —	
Leban-Bittan — 25	— —	London — —	
Magdeb.-Leipz. 219 1/2	— —	Paris — —	
Thüringische — 110	— —	Wien, R. S. — —	
Wartburgische — 110	— —	Lond'or — 97 1/2	
Witth. Credit — 65 1/2	— —	Westf. Eisenb. — 99 3/8	
		Wien 3 M. — —	

Berlin, den 12. November.

B. C.		S. C.	
St. Schuld.			
Sächs.	— 89 1/2	Berlin-Anh. — 140	
Reich-Anleihe	— 102 1/2	Hess. Staat. — 120	
Nationalanl.	— 58 5/8	Hess. Eisenb. — 134 1/2	
Prämienanl.	— 119	Breslau-Freib. — —	
R. Pr. Anl.	— 108	Schweidn. alt — —	
Def. Metallk.	— 48 1/2	Eln.-Anl. — 161 1/4	
Def. Kr. Loose	— 62	Magd. Mittl. — —	
Def. Kr. Loose	— 58 1/2	Mainz Ebg. — 110 3/4	
Def. u. Anl.	60 1/4	Rastenburg — —	
R. u. Anl. Schw.	— 70 3/4	Rorb. Frd. — 45 1/4	
oblg.	— 70 3/4	Ober-Schles. — 128 1/2	
Actien: Braunschw.	— 91	Oest. Franz. — 133 1/4	
Bankactien	— 110	Sächs. Eisenb. — —	
Darmstädter	— 79 1/2	Sächs. Comm. — —	
Deffauer	— 18	Anh. — —	
Berger	— 78	Pr. Bankact. — —	
Geßner	— —	Oest. Bankact. — 73	
Thüringer	— 52 1/2	Wechselbörse:	
Weimarische	— 74 1/2	Amsterd. R. S. — 141 1/8	
Deffauer Cred.	— 4 1/4	Hamb. R. S. — 150 7/8	
Sensler	— 38 1/2	London 3 M. — 6. 21 1/2	
Leipziger	— 67 1/2	Paris 2 M. — 79 5/8	
Deffauer	— 64 1/2	Wien 3 M. — 71 3/4	
Eisenb.-Act. Ber.	— 100 1/2	Frankf. a. M. — 56. 24	
gisch. Markt.	— 100 1/2		

Die Antiquitäten - Handlung

von **C. Kunze**, innere Pirnaische Gasse Nr. 6, im Harmonie-Gebäude, vis-à-vis dem britischen Hotel, sucht zu kaufen alterthümliche Porzellangegegenstände in Vasen, Gruppen, Figuren, Kaffee-, Thee- und Speisegeschirren, besonders guter Preis wird für alte gute Malereien gezahlt. Alte Möbel von Rosenholz und anderen edlen Hölzern, Oelgemälde, Marmorfiguren u. Gruppen, Bronzen, seltene Glasgefäße, feine alte Brüsseler, Brabanter und Kirchengipfen, Perlmutterfächer, Emailen, Waffen u. s. w.; so auch Bücher auf Pergament gedruckt oder geschrieben, überhaupt alle Gegenstände, welche in das Kunst- u. Antiquitätenfach einschlagen.

Wer etwas wahrhaft Neeles

für sein Kopfhaar gebrauchen will, der brauche die von **Robert Süssmilch** in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte **Reinnsölpommade**. Selbige verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare und bringt (bei noch nicht zu alten Personen), denen das Haar namentlich nach Krankheiten, oder durch Erkältung des Kopfes ausgefallen, in den meisten Fällen einen kräftigen Nachwuchs hervor. Diese Pommade hat sich in kurzer Zeit die allgemeinste Anerkennung verschafft, und selbige auch für solche, die nicht am Haar leiden, (ihrer besondern Feinheit und Wohlgeruchs halber) zum angenehmen Toilettenmittel dient. — In Commission (à Losp 5 Rgr.) für Dresden: bei Herrn **Hermann Koch**, Altmarkt, ferner: **Lillengasse Nr. 9 part.**; **Sporergasse im Handschuhgewölbe des Hrn. Krull**; **Ostra-Allee Nr. 28** und **Loschwitz in den Materialhandlungen des Herrn C. Melzer**; **Bragerstraße** in der Kurzwaarenhandlung des Herrn **Wargau**; am **Elbberge beim Kaufm. Hrn. J. Herrmann**; Herrn **Schwerdgeburth**, **Rosengasse 14**; für **Neustadt**: **Hauptstraße Nr. 24** beim **Buchbinder Hrn. Rebstel**; für **Friedrichstadt**: bei **Hrn. Kaufm. A. Hermann**.

Alberisbahn-Prioritäten III. Ser.

habe ich verhältnismäßig billig abzugeben. **Karl Kaiser.**

Zooplastisches Cabinet

im Saal des Brühlischen Palais auf der Terrasse.
Erwähnte Preise à Berlin 2 1/2 Rar. Kinder unter 10 Jahren 1 Rgr.
„Sachsegrün.“ Preis pro Quartal 20 Rgr. Alle Buchhandlungen und Buchhändler nehmen Bestellungen an.

Wien, 12. November.
Staatspapiere: Nationalanleihe 80,75. Metalliques 50/0 67,45. Actien: Bankactien 749. Actien der Creditbank 181,20. Wechselbörse: London 138,60. R. L. Münzducateu 6,57. Silberagio 137,60.
Berliner Productenbörse, den 11. Novbr. Weizen loco 70-85 S. Roggen loco 54 1/2 S. Sept.-Oct. 53 3/8 S. Frühj. 53 1/4 S. niedriger. — Spiritus loco 20 1/2 S. Sept.-Oct. 20 1/2 S. Frühj. 20 1/2 S. billiger. — Kaffee loco 127 S. August 125 S. Herbst 125 S. matt. — Gerste loco 38-41 S. — Hafer loco 23-26 S. Sept.-Octbr. 24 1/2 S. Frühj. 25 1/2 S.

Carl Louis Gläser

Kunstrichter
in Dresden, **Bailehausstraße 22**, empfiehlt eine große Auswahl von Toiletten aller Art, als Spiegeltoiletten, Cigarren- u. Tabakstaschen, Schmuck- u. Arbeitstaschen, Thee- u. Zuckerboxen u. sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel vom Feinsten bis zum Geringsten und verspricht die möglichst billigen Preise.

Wollnen Moirée

zu Röcken (Alle von 7 Ngr. an), sowie dergleichen fertige Röcke empfiehlt in verschiedenen Qualitäten zu wirklich billigen Preisen

Friedrich Tobias. Seestr.

2 Damen-Wintermäntel sind billig zu verkaufen: Kompoststraße 18, 2 Et.

Bitte um Beachtung!

Die Gemüsebude von **Wilhelm Hartmann**, früher zunächst dem Fischmarkt, befindet sich jetzt nach dem Eintreten der neuen Marktordnung in der Gemüsereihe, nahe dem Chaisenbause.

In Bezug auf die gestrige Annonce des Dresdner Anzeigers machen wir Herrn Hofmann darauf aufmerksam, daß wir weder mit Herrn Seifert noch mit jedem andern Destillateur concurriren, auch jeden resp. Consumenten freistellt, Ihren Spiritus zu holen, wo sie wollen.

Die Corporation der Gas männer.

An B.

„Der Uebel aber Größtes ist die Schuld“,
O nein, der alte Käse in dem Kust,
Das ist der Uebel Größtes, wie es schon
Bemerkt ward in der Expedition.

Ein Colleague.

Seine angepriesene **Bierspennig-Cigarre**, rathen wir allen Billardspielern zum Kauf an. Wo dieser Stänkerbock grasirt, fahren alle Bälle vor Schreck gleich in's Klock. Ein Geleitmer.

Der Curiosität halber wird die Annonce v. 15. Jan. d. J. hier wiederholt, sie lautete:

„Achtung! Brille 'raus! —

Die neu eintretenden Mitglieder werden auf Folgendes aufmerksam gemacht,
Mittwochs-Gesellschaft.

Noch curioser aber ist es, daß der Verf. ob. Annonce jetzt selbst wieder an der Spitze ??? gesellschaft steht.

Character muß mer habn.

Wenn nach der gestrigen Anzeige **sämmtliche** Kaufleute in Dresden raffinirtes Küßöl mit 48 Pfennigen das Pfund verkaufen, so dürfte wohl Herr **August Schreiber** in der Schlossstraße eine Ausnahme machen, dieser giebt das Pfund für 44 Pfennige.

Antonstädter Speise-Anstalt, Montag. 16/;
Mittwoch: Schweinefleisch mit Sauerkraut.

Indirekte Abgaben.

In jüngerer Zeit sind im Dr. Anzeiger zu wiederholten Malen Stimmen laut geworden, welche die Forterhebung der indirekten Abgaben auf Bäckerwaaren zc. in dieser Stadt mißbilligen und es ist gewiß den Verfassern dieser verschiedenen Aufsätze nichts zu widerlegen, denn die Nachteile der städtischen Gewerbetreibenden, denen gegenüber auf dem Lande, sind dadurch groß und können daher erstere mit letzteren gar nicht concurriren, weil man endlich auch die Gewerbetaxale und den Lebensunterhalt in der Stadt theurer bezahlt, als auf dem Lande. Die städtische Verwaltung braucht aber Geld u. mußte den Ausfall dieser in die 40000 betragenden Nettoeinnahme auf andere Weise decken u. die Gesamteinwohnerschaft wäre dadurch nichts gebessert. Es gibt aber außer der städtischen Abgabe auch noch eine indirekte Abgabe auf Bäckerwaare, die das Publikum an die Bäckerinnung zu zahlen hat, weil letztere Innung das Recht besitzt, von jedem Scheffel Mehl, den ein Bäcker über den Dritttheil seines Bedarfs von andern als von der Innung erpachteten Mühlen bezieht, 5 Ngr. Strafe zahlen muß. Diese Strafe zahlt die größte Hälfte der Bäcker deshalb, weil aus andern Mühlen aus verschiedenen Gründen bessere Mehle bezogen werden und sind dadurch im Stande, ihre Kunden besser zu bedienen. Es soll Bäcker geben, die schon Hunderte von Thalern solcher Strafe haben zahlen müssen; der Bäcker kann dies nicht aus der Tasche geben, er bricht es an der Waare ab, mithin bezahlt es das Publikum. Wie kommt nun das Publikum dazu, diese Abgabe an eine Innung zu zahlen, die allerdings mit ihren Mühlen schlecht speculirt hat. Hätten selbe aber gut speculirt und Capitale damit verdient, würden sie selbe der Stadt geschenkt haben? Paßt ein solcher Hemmschuh zu der neuen Gewerbeordnung?

Dem Fräulein **Louise Fischer** zu ihrem heutigen Wiegenfeste die herzlichsten Wünsche für fernere Gesundheit und Wohlergehen. Eine Freundin...

Ein donnerndes Bravo Herrn **Leopold Mülitzky** für seine trefflichen Gesänge und grandiosen Vortrag.

Fremde Sänger.

Sächs. Post u. Eisenbahnbericht
in Blacalformat 2 1/2 Ngr.

Brief-Porto-Lage

von Dresden ab 3 Ngr.

Zu erhalten bei den K. Postanstalten in Dresden.

Meine Gedanken beim Einzug auf den Altmarkt.

Seid mir gegrüßt, Ihr hohen weiten Räume
Des Altmarkts, der mein Sudchen wieder trägt,
Es ist erfüllt der schönste meiner Träume,
Den ich so lang in stiller Brust gehegt;
Die Lebensfrage ist gelöst, ich hab' ein hübsches Plätzchen, o der Freude!
Ja, einen guten Gott giebt's auch für arme Sudenleute!

O spottet nicht, Ihr in den reichen, schönen Läden,
Wie Ihr gehört die kleine Frau der Handelswelt auch an;

Kann ich auch nicht so hochdeutsch, englisch und lateinisch reden,

Wenn meine Kunden ich nur gut und reell bedienen kann;

Geduld u. Menschenkenntniß, nicht gelehrtes Wissen

Ist, was wir Groß- u. Kleinhändler alle haben müssen.

Berdienst ist Aller Lösung! Drum Ihr Armen, Reichen!

Kommt gütigst nur und kauft uns Sudenleuten ab;

O ganz gewiß, kein hoher Preis soll Dich verschrecken,

Du Freundlicher, der sich zu uns begab!

Nicht hohe Summen brauchen wir erst zu gewinnen,

Um Geld für die Commis und Ladenzinsen zu verdienen.

Die Frau ist der Commis u. ach mit stillen Weinen

Verläßt sie oft beim ersten Morgenroth

Das harte Lager ihrer lieben, armen Kleinen,
Du ziehst auf den Markt hin nach Verdienst und Brod,

Sie gehet hin, in Sit' u. Kälte sich zu plagen,
Oft Sorg' im Herz, doch freundlich jeden nach Begehr zu fragen!

Drum nicht verachtet uns, Ihr hohen Erdenbrüder,

Sind alle Bürger ja der schönen Gotteswelt;
Wir waren Staub — und werden Staub

einst wieder —

Sobald als uns zu rufen es unsern Herrn gefällt,

Und ob wir nun in Buden leben, in Palästen thronen:

Wäg' reine Menschenlieb' nur in der Brust uns wohnen! Eine Budenfrau.

Moritz Schüller jun., } Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
empfehlte sein stets wohl assortirtes Lager geschmackvoller Gold- und Silberwaaren zu billigen Preisen einer geneigten Beachtung.

Fabrik künstlicher Blumen v. H. Julius Herrmann, Wildstr. Str. 18 I. Et.
empfehlte eine reiche Auswahl der neuesten Dessins zur freundlichen Berücksichtigung.

Die Schirmfabrik von J. Teuchert, Neustadt, Hauptstrasse No. 16.
empfehlte sich bei Bedarf einer geneigten Berücksichtigung.

Druck und Eigentum der Herausgeber: **Peter & Reichardt** — Verantwortlicher Redacteur: **Julius Reichardt**

Hierzu eine Beilage der Buchhandlung von **Chr. S. Graf am Ende, Sackstraße 13.**

Vom diesem Werke wurden bereits 70 000 fremdsprachliche Ausgaben verkauft!

Höchst interessantes Werk über die Schöpfung und ihre Mysterien,
vorräthig in der Buchhandlung von

Chr. G. Ernst am Ende in Dresden, Seestraße 13.

Von diesem Werke wurden bereits 70,000 Exemplare abgesetzt!

Druck von H. Hübenstein in Berlin.

Verlag von Gustav Hempel in Berlin.



In Frankreich, Russland, Italien, Dänemark und Norwegen sind Lieferungen dieses Werkes erschienen.

Mit 300 Abbildungen!

In Frankreich, Russland, Italien, Dänemark und Norwegen sind Lieferungen dieses Werkes erschienen.

➡ Achtzehnte Original-Auflage. ➡

Erscheint in 12 Lieferungen. — Ein Mehr wird gratis geliefert.
Preis jeder Lieferung 5 Sgr. = 18 Kr. Rhein.

